

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wochenspr.: Monatl. d. Volk 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb. zur 66 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.10 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzelz. 10 3. Bei Nichterschienen der Zeit. inf. höh. Gewalt 3. Betriebsf. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenschloß / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabzucht Nachsch nach Preisliste. Erfüllungsort: Altentief. Gerichtsstand Nagold.

Numer 213 | Altentief, Samstag, den 12. September 1936 | 52. Jahrgang

Der große Appell der politischen Leiter vor dem Führer in Nürnberg

Der Aufmarsch auf der Zeppelinvase — Der Führer spricht zu den politischen Leitern

Nürnberg, 11. September. Der Abend des vierten Tages des Reichsparteitages gehörte den Politischen Offizieren der deutschen Nation, wie der Führer im Vorjahre das Korps der Politischen Leiter seine getreuen Helfer beim Kampf um die Erhaltung der Macht und bei der Durchbringung des deutschen Volkes mit dem Gedanken auf der Bewegung, genannt hat.

Als sich die Abenddämmerung auf das Zeppelinfeld herab- senkte, stehen auf dem gewaltigen Rechte in 22 Marschäulen 8000 politische Leiter in Zwölferreihen. Unmittelbar unter der Ehrentribüne haben die Kriegsofizer ihren Platz erhalten. Bei ihnen auf der entlang der Ehrentribüne laufenden Parade- straße steht der Führernachwuchs aus den nationalsozialistischen Lebensburgen. Von der Vortribüne unterhalb der Führertribüne stehen 13000 Fahnen.

In der Dämmerung erscheint das riesenhafte Feld als ein einziges wogendes braunes Meer. Das Bild ändert sich, als eine halbe Stunde vor Beginn des Appells plötzlich die Fahnen- gruppen der Ehrentribüne auf den Seitentribünen im Schein- werkslicht von innen heraus erglänzen. Zugleich fällt aus unsichtbaren Lichtquellen strahlende Helle in die hohen Säulen- gänge der Ehrentribüne und taucht den heißen Stein der Ab- schlußwand der Mitteltribüne in leuchtendes Weiß, während Scheinwerfer über die hellbraunen Säulen der politischen Garde gleitern.

Auf dem tiefdunklen Saum des Nachthimmels glitzert wie ein verlorenener Diamant der Abendstern. Die einjagartige Sum- me von Licht und Farben, die unabsehbaren Kolonnen der braunen Friedensarmee, die erdrückenden Menschenmassen auf den Tribünen ergeben unter dem gewaltigen natürlichen Firmament ein Gesamtbild von fantasztischer Wirkung.

Auf der Ehrentribüne erwarten die führenden Persönlich- keiten aller Gliederungen der Bewegung, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, die Generalität und Admiralität, die Vertreter der ausländischen Regierungen und die Ehren Gäste des Antritts des Führers.

Plötzlich wird auch die Treppe auf der Einmarschstraße von Lichtgarden überflutet. Heilrufe künden schon von weitem das Kommen des Führers. Als er auf der Treppe sichtbar wird, schließen mit einem Schlage Fluten blauen Lichtes in den Him- mel, die sich hoch oben treffen und einen Zauberdam über dem Felde errichten. Langsam schreitet der Führer, zur Rechten sein Stellvertreter Rudolf Hess und zur Linken der Reichsorgani- sationsleiter Dr. Ley, gefolgt von allen Reichs- und Gauleitern, durch die Mittelstraße, mit tosendem Jubel überschlüttet. Vor der Ehrentribüne grüßt er die Kriegsofizer und den Führernach- wuchs der Ordensburgen. Dann betritt er die Rednertribüne.

Kommendoworte! Und nun ziehen über die Treppe und die Böschungen in die freigelassene Mittelstraße und die acht Gassen 24 800 Fahnen in das Feld. Mit angehaltenem Atem bewun- dern alle das Bild, dessen Schönheit ans Unwirkliche grenzt.

Als Dr. Ley den Führer grüßt, fallen die Hunderttausende mit Begeisterung ein. Fanfaren, Hörner und Trommeln leiten den Appell ein, an dessen Anfang der Schwur der hier angetre- teten politischen Garde steht, dem der Dichter-Komponist Arno Bardun erhebenden Ausdruck verliehen hat:

Wenn wir vergehen,
Wird Neues stehen
Heute und bis in die Ewigkeit.
Und diesen Glauben soll niemand rauben
All denen, die sich Deutschland geweiht.

Bei gefenkten Fahnen kragt die alte Weise vom guten Kame- raden durch den Dom. Mit erhebener Rechten ehren die Hun- derttausende die Toten der Bewegung und des großen Krieges.

Ansprache Dr. Ley's

Nach einem Marschlied wendet sich der Reichsorganisations- leiter Dr. Ley mit einer Ansprache an den Führer. Dem Dank Dr. Ley's an den Führer, daß er durch seinen unerschütterlichen Glauben an das deutsche Volk dieses Volk aus Not und Schmach, aus Unfreiheit errettet und zu Glück und Frieden geführt hat, schließen sich die alten und jungen Mitstreiter mit tosenden Heilrufen an.

Es ist etwas Wunderbares für mich, Euer Führer sein zu können. Wer kann folger sein auf seine Gefolgshaf als der, der weiß, daß diese Gefolgshaf sich bewegt hat aus reinem Idealismus! Was hat Euch in meinen Bann gezwungen? Was konnte ich Euch bieten, was konnte ich Euch geben? Wir haben nur eines gemeinsam erwählt: den Kampf für ein großes gemeinames Ideal! In diesem Kampf sind wir groß und stark geworden und endlich auch Sieger geblieben. Wenn ich Euch früher jahrelang als meine Streiter begrüßen mußte, dann kann ich Euch heute hier als Sieger begrüßen. Ihr habt ein neues Haus gebaut für unser Volk, und Ihr erzieht für dieses Haus die Bewohner in einem neuen Geist und zu einem neuen Sinn. Und das sollen sich alle die merken, die vielleicht der Meinung sind, noch einmal diesen Staat überrennen oder gar zum Einsturz bringen zu können. Sie sollen sich nicht täuschen! Wenn unser alter Feind und Widersacher noch einmal versuchen sollte, uns anzugreifen, dann werden die Sturmjahnen hoch fliegen und sie werden uns kennen lernen! (Erneut schallen tosende Heilrufe über das weite nächtliche Land).

Sie werden erkennen müssen, daß Deutschland kein Feld für sie ist.

Wir haben nie in diesen langen Jahren ein anderes Gebot gehabt als das: Herr, gib unserem Volk den inneren und gib und erhalte ihm den äußeren Frieden! Wir haben in unserer Generation des Kampfes so viel miterlebt, daß es verständlich ist, wenn wir uns nach dem Frieden sehnen. Wir wollen arbeiten, wir wollen unser Reich gestalten, es einrichten nach unserem Sinn und nicht nach dem der bolschewistischen Juden. (Brausende Zustimmung).

Wir wollen für die Zukunft der Kinder unseres Volkes sorgen, für diese Zukunft arbeiten, um ihnen das Leben dreierlei nicht nur sicherzustellen, sondern es ihnen auch zu erleichtern. Wir haben so Schweres hinter uns, daß wir nur eine Bitte an die gnädige und gültige Vorsehung richten können: „Erspare unseren Kindern das, was wir erdulden mußten.“

Wir wollen nichts als Ruhe und Frieden für unsere Arbeit. Mögen auch die anderen keinen anderen Wunsch hegen; denn wir haben auch nicht gejögert, unsere Ruhe hinzugeben, als es not- wendig war, die inneren Friedensbrecher niederzuwerfen. Wir sind durch unseren Kampf nicht älter geworden; wir sind so jung wie einst. Was die Jahre uns zuschrieben, hat unser Idealismus immer wieder abgezogen. Mit und hinter unseren Fahnen da marschiert schon eine neue Jugend. Wir sind so glücklich und so stolz, wenn wir sie sehen. Eine neue Führergeneration wächst heran. Was wir in einer harten Ause- setzung dem Schicksal gnädig zum Geschenk erhielten, das wollen wir durch eigene harte Ause- setzung uns auch für die Zukunft bewahren.

Nationalsozialist kein heißt Mann sein, heißt Kämpfer sein, heißt tapfer und mutig und opferfähig sein. Das sind wir auch für alle Zukunft!

So können wir an diesem 4. Reichsparteitag seit der Nach- übernahme ruhig und gelassen in die Zukunft sehen. Wir sind nicht unvorsichtig und sind nicht leichtfertig; dazu hat uns die Geschichte zu schwere Belehrungen erteilt. Aber ruhig und selbst- sicher sind wir. Ich bin es, denn ich sehe Euch. Ich weiß hinter mir diese einmalige und einzige Bewegung, weiß hinter mir diese wunderbare Organisation von Männern und von Frauen, sehe vor mir diese endlosen Kolonnen der Fahnen unseres neuen Reiches. Und ich kann es Euch prophetisch sagen:

Dieses Reich hat erst die erste Tage seiner Jugend erlebt. Es wird weiter wachsen in Jahrhunderte hinaus, es wird stark und mächtig werden! Diese Fahnen werden durch die Zeiten getragen von immer neuen Generationen unseres Volkes. Deutschland hat sich gelunden! Unser Volk ist wieder geboren!

So grüße ich Euch, meine alten Kampfgenossen, meine Führer und meine Fahnenträger als die Standortsträger einer neuen Geschichte!

So grüße ich Euch hier und danke Euch für all die Treue und all den Glauben, den Ihr mir die langen Jahre geschenkt habt. So grüße ich Euch als die Hoffnung der Gegenwart und als die Garanten unserer Zukunft.

Und so grüße ich besonders auch die hier angetretene Jugend. Werdet Männer, so wie sie es sind, die Ihr vor Euch seht! Kämpft so wie sie gekämpft haben!

Seid aufricht und entschlossen, scheut niemand und tut im übrigen Recht und eure Pflicht!

Dann wird Gott der Herr unser Volk nie verlassen.

Heil Deutschland!

Ein Orkan des Jubels

Die Lieder der Nation klingen auf, von den Hunderttausenden ertarfen mitgeführten. Ein Orkan des Jubels schlägt zum Führer empor. Die Worte des Reichsorganisationsleiters, mit denen er ein Heil auf den Führer ausbringt, gehen verloren. Die Massen sehen nur die Bewegung seiner Hand und erneut rollen die Wogen der Begeisterung empor, die den Führer auf dem ganzen Weg zurück in die im Lichterglanz strahlende Stadt begleiten.

Der Führer an seine politischen Leiter

Nürnberg, 12. September. Die Ansprache des Föh- rers beim Appell der Politischen Leiter am Freitagabend hat folgenden Wortlaut:

Meine Parteigenossen! Männer der nationalsozialistischen Bewegung! Zum vierten Male treffen wir uns hier. Wie hat sich seitdem dieses Feld verändert! So wie unser Reich und — mit viel größerem Stolz können wir es aussprechen — so wie unser Volk.

In diesen vier Jahren hat sich das Wunder der Wiederauf- richtung der Erhebung eines zu Teufel geschlagenen, gedemütigten und getretenen Volkes vollzogen. Heute steht dieses Volk wieder vor uns, gerade ausgerichtet in der Form und im Herzen. Jedesmal, wenn wir uns in dieser Stadt trafen, konnten wir uns auf ein Jahr Arbeit, aber auch auf ein Jahr Erfolg. Noch vor drei Jahren fand dieser Tag statt in der bewegten Umwelt. Es mochte noch viele geben, die da wähnten, vielleicht das Rad der Geschichte zurückdrehen zu können. Ein Jahr später, vor zwei Jahren, da zitterten noch in uns Aus- sichtslosungen nach, die notwendig geworden waren, um der Stärke dieser Bewegung zu nützen. Im vergangenen Jahr lag uns drohend über Deutschland die Wolke feindlicher Mißgunst, einhundertfachlicher Ablehnung und bedrohlichen Misvernehmens. Nun sind wir wieder auf diesem Feld, und wir alle, Sie und ich — wir die Nation, wir wissen es: Die Zeit der inneren Spannung ist genau so überwunden wie die Zeit der äußeren Ver- drängung. (Stürmischer Beifall der Hunderttausende).

So wie wir hier zusammengeseßt sind, ist heute das deutsche Volk zusammengeschlossen. So wie Sie hier, meine Fahnenträ- ger, in Kolonnen einmarschieren sind, so ist in Kolonnen geordnet unter Ihren Fahnen und hinter Ihren Fahnen das deutsche Volk! Was in diesen vier Jahren geleistet wurde an Wunderbarem, das konnte ich in der diesmaligen Proklamation dem deutschen Volk wieder zum Bewußtsein bringen. Was aus dem deutschen Menschen wurde, das kommt uns wieder zum Bewußtsein bei diesem Fest.

Weiß ein Geist hat von unserem Volk Besitz ergriffen! Wie ist es wieder stolz und männlich geworden, wie hat es alle Mächte der Zerlegung, des Zerfalls und der Unwürdigkeit überwunden und wieder den Weg zu seiner Ehre eingeschlagen! Wie können wir heute wieder stolz sein auf unser Volk! Wenn wir aber dieses Wunder der Erneuerung in unserem Volk voll- ziehen hat, dann, meine Kampfgenossen, ist es nicht das Geschenk des Himmels für Unwürdige gewesen.

Niemals ist sanftmütiger, hingebungsvoller, aufopferungs- bereiter um die Wiederaufrichtung eines Volkes gerungen wor-

den als durch unsere Bewegung in diesen zurückliegenden achtzehn Jahren! (Stürmische Zustimmung).

Wir haben gerungen um unser Volk, um die Seele der Bil- lionen unserer Arbeiter, unserer Bauern, unserer Bürger! Wir haben gerungen, wie man nur kämpfen kann um das kostbarste Gut, das es auf dieser Welt zu geben vermag. Was ist eingeleistet worden in diesen Jahren an Fleiß, an Opfern, an Hingebung, an Genatimus, an Todesopferung! Und wenn dies alles zum Erfolg wurde, dann nicht nur, weil ich Euer Führer war, sondern weil Ihr meine Gefolgshaf gewesen seid. (Begeisterter Jubel- stürme).

Wie fühlen wir es wieder in dieser Stunde das Wunder, das uns zusammenführte! Ihr habt einst die Stimme eines Mannes vernommen, und sie schlug an eure Herzen, sie hat Euch geweckt und Ihr seid dieser Stimme gefolgt. Ihr seid mir jahrelang nachgegangen, ohne den Träger der Stimme auch nur einmal ge- sehen zu haben; Ihr habt nur eine Stimme gehört und seid ihr gefolgt!

Wenn wir uns hier treffen, dann erfüllt uns alle das Wan- dername dieses Zusammentommens. Nicht jeder von Euch sieht mich und nicht jeden von Euch sehe ich. Aber ich fühle Euch und Ihr fühlst mich! Wir sind jetzt eins. (Tiefe Bewegung der Massen).

So ist der Glaube an unser Volk, der uns kleine Menschen groß gemacht hat, der uns arme Menschen reich gemacht hat, der uns wartende, mutlose, ängstliche Menschen tapfer und mutig gemacht hat; der uns Irrende lebend machte, und der uns zu- sammenfügte!

So kommt Ihr aus Euren kleinen Dörfern, aus Euren Marktstellen, aus Euren Städten, aus Fabriken, vom Pfingt hin- weg an einem Tag in diese Stadt. Ihr kommt, um auf der klei- nen Umwelt Eures täglichen Lebenskampfes und Eures Kampfes um Deutschland und für unser Volk einmal das Gefühl zu be- kommen; Nun sind wir beisammen, sind bei ihm und er ist bei uns, und wir sind jetzt Deutschland! (Eine Welle der Begeisterung geht über das Feld).

Es ist ein so herrliches Bewußtsein, daß wir hier als die Ver- treter der deutschen Nation nun versammelt sind und alle wissen: Diese 140 000 haben nur einen Sinn, und ihr Herz hat einen Schlag, sie denken alle an das gleiche. Das ist die kraftvolle unserer Bewegung, die uns durch alle Schicksale hindurch leitete und hinweg zu dem Ziele, nach dem wir streben und das sich zu erfüllen im Begriffe ist.

Die Tagung der NS-Frauenschaft

Murnberg, 11. Sept. Am Freitag nachmittag trat die NS-Frauenschaft in der Kongreßhalle zu ihrer Tagung zusammen. Zwei Stunden vor Beginn der Tagung war die riesige Halle bereits besetzt. Viele Tausende von Frauen fanden keinen Einlaß mehr und sammelten sich auf den weiten Plätzen vor der Halle um die Lautsprecher. Dieser große Andrang ist ein sichtbarer Beweis dafür, daß die deutsche Frau am politischen Geschehen lebendigen Anteil nimmt.

In der Kongreßhalle hatten auf dem Podium die Gau- und Kreisfrauenführerinnen, die Führerinnen des weiblichen Arbeitsdienstes und des Bundes deutscher Mädchen Platz genommen, während im Saal die Amtswalterinnen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes die Reihen füllten. Aus einer Seitentrübene bemerzte man zahlreiche Vertreterinnen auslandsdeutscher Frauengruppen in farbenfrohen und reich ge schmückten Trachten.

Die Versammlung begrüßte mit Heil-Rufen die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink, die Hauptamtsleiter Hilgenfeldt in die Halle geleitete.

Nach einem Vorspiel des Reichsinfanterieorchesters eröffnete Reichsamttsleiter Hilgenfeldt die Tagung und begrüßte auch im Namen der Reichsfrauenführerin die Teilnehmerinnen und vor ihnen besonders die ausländischen Gäste.

Die Reichsfrauenführerin

erklärte dann u. a.: Das deutsche Volk hat zwei Revolutionen hinter sich. Das Jahr 1918 hat mit Blut und Barrikaden, mit Vörm und Brutalität nach außen hin die oberflächlichen Auf fassungen von einer Revolution erfüllt; ihrem innersten Wesen nach hat sie aber nur den Schlüssel zur Lösung unter eine Jahr zehnte vorher sich langsam ausplundende Entfremdung des deut schen Menschen von seiner eigenen ursprünglichen Art. Wir wissen heute, daß diese „Revolution“ nötig war, um dem wirklichen Revolutionären in unserem Volke die Augen und die Herzen aufzureißen über falsche Wege, die unser Volk gegangen war. Ueber falsches Denken, in das wir auf allen wesentlichen Gebieten unseres Lebens hineingeraten waren. Der 9. November 1918 wurde nicht hervorgerufen von Menschen, die ausgingen von der sittlichen Pflicht: deutscher Mensch finde dich selbst wieder, brich wieder einmal in deiner eigenen Art hervor — er war vielmehr das Werk von Menschen, die den Begriff „Volk“ — und in diesem Falle „deutsches Volk“ — als überwinden erklärten und anstelle eines leidenschaftlichen Bekenntnisses zu uns selbst uns die These von der volkstösen „Menschheit“ brachten.

Nach einem 9. November 1918 mußten in Deutschland sich die Menschen regen, in denen der Begriff „Volk“ noch Gefühl und Lebensträfte hatte, sie bildeten die Zelle der nationalsozialistischen Bewegung — und wenn der 9. November 1918 die schauerliche Offenbarung eines zeitlich vollkommenen Denkens gewesen war, so bedeutete der 30. Januar 1933 das triumphale Bekenntnis vollverhafteter Menschen zu ewig gültigen Lebensgesetzen. Diese Revolution entbehrte allerdings der üblichen Begleiterscheinungen — sie brachte weder Blut noch Vörm noch Kadaver — aber sie brachte den deutschen Menschen zu sich selbst!

Ich möchte an Hand einiger praktischer Ergebnisse der Sowjetunion zeigen, wie das Leben selbst uns immer wieder beweist, daß die schönsten Theorien nicht Grund genug sind, um es ein zulassen, daß es aber in der eigenen gewaltigen Sprache sich rüht an allem Ungehörjam und menschlicher Willkür. Das Ge setz vom 18. November 1920 brachte die völlige Gleichstel lung der Frau mit dem Manne auf allen Gebieten des Lebens innerhalb der Sowjetunion, d. h. das gleiche Recht auf Arbeit und damit die gleiche Pflicht zu eigenem Lebensunterhalt, die Selbstbestimmung über den eigenen Körper und mit ihm für die Frau das Recht zur Schwangerschaftsunterbrechung.

Da man überdies auf dem Standpunkt stand, daß eine völlige Freiheit von Mann und Frau nur dann gegeben war, wenn der Staat sich möglichst fernhielt von jeglicher Einmischung in die persönlichen Dinge, verlangte der Sowjetstaat der Ehe jeg lichen Schutz, das heißt praktisch, daß es nur zwei Formen von Ehe gebe: Die registrierte — das ist wenigstens noch die bei einer Behörde eingetragene Ehe — und die nichtregistrierte, die bei keiner amtlichen Stelle geführt war. Dazu kam, daß bei der registrierten Ehe es jedem einzelnen Partner freistand, wenn er die Ehe nicht mehr paßte, zu demselben Amt hin zu gehen und gegen eine ganz geringe Gebühr die Mitteilung eintragen zu lassen, daß er seine Ehe gelöst habe. Gingen aus diesen Ehen trotz dieser Grundlage Kinder hervor, so sollten sie — da ja Vater und Mutter arbeiteten und die Wohnverhältnisse durch den starken Zustrom von Lande in die Städte außerordentlich schlecht waren — in kollektiven Häusern erzogen werden.

Gleichlaufend mit dieser Entwicklung der Familie ging die Einbeziehung der Frau in die Industrialisierung des Staates. So wurden im Jahre 1918 in der Bergwerksindustrie auf 1000 Arbeiter 24 Frauen beschäftigt, während 1932 auf 1000 Arbeiter schon 153 Frauen kamen, krieg im Jahre 1935 die Zahl der Frauen auf 321 je 1000! In der Automobil- und Traktorenindustrie beträgt der Hundestab der beschäftigten Frauen 30,4, in der Bohrmaschinenindustrie sogar 63,5.

Die Auswirkung der bolschewistischen „Frei heit“ war folgende: Schulpflichtige Frauen und ver-ei-elndete Kinder, abgearbeitete Kranke Frauen infolge der Schwerarbeit und der Abtreibungen, rapider Geburtenrückgang, zunehmende Klagen und Beschwerden der Frau selbst, die zu dem Ergebnis führten, daß nach langem Hinauszögern die Sowjetru-Mische Regierung am 25. Mai 1936 den wertvollen Menschen einen Entwurf vorlegte zur Abhilfe auf diesem Gebiet.

Vier Wochen später wurde ein Gesetz beschlossen, in dem zu nächst bestimmt wird, daß bei der Vornahme von Scheidungen beid e Ehepartner persönlich ins Standesamt vorgeladen sind und daß in dem Fall der Ehepartner, die sich scheiden lassen, ein Vermerk über die Scheidung eingetragen wird.

Die Schwangerschaftsunterbrechung wird ausschließlich in der-Fällen zugelassen, wo ihre Fortsetzung mit Lebensgefahr oder mit schwerer Schädigung der Gesundheit verbunden ist, sowie bei Vorhandensein erblicher schwerer Krankheiten der Eltern. Für die Lösung einer Frau zur Vornahme einer Schwanger-schaftsunterbrechung wird als Strafe eine Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren festgelegt. Für schwangere Frauen, die eine Schwangerschaftsunterbrechung unter Verletzung des genannten Gesetzes vornehmen, wird als Strafmaß vorgesehen: Öffentlich-licher Verweis und bei wiederholter Verletzung des Gesetzes über das Verbot der Schwangerschaftsunterbrechung eine Geldstrafe bis zu 300 Rubel. Das Gesetz sieht ferner eine Verzögerung

der materiellen Hilfe des Staates für Wöchnerinnen und die Fortsetzung einer staatlichen Hilfe für Kinderreiche vor.

Dieses Gesetz ist der Anfang einer gewaltigen Antwort des Lebens auf die Theorien von der Freiheit des einzelnen Men schen und der „Menschheit“. Wir Deutsche haben 14 Jahre lang am eigenen Leib den Versuch gespürt, auch unserem Volk die bolschewistische Grundfrage zu geben: die deutsche Frau hat sich hier bedingungslos an die Seite des deutschen Mannes gestellt, als sie fühlte, was für ein Kampf zwischen der göttlichen Ord nung und Sinngebung der irdischen Dinge und dem Versuch volkstöser Menschheitsapostel, sich dieser ewigen Ordnung durch Will-kür zu widerlegen — d. h. den Kampf zwischen Gut und Böse in der Welt.

Wenn am 8. März 1936 auf dem internationalen Frauen-tagtag in Moskau Frau Kogan die Frauen der Welt aufrief zum Einsatz für den Sieg des Bolschewismus, dann wollen wir nationalsozialistischen Frauen auf unserem Kongreß den Wunsch aussprechen, daß die völksgeliebten Frauen der verschiedenen Nationen als die leidlichen und seelischen Mütter ihrer Völker sich in einer ungeführten, aber starken Gemeinschaft zusam-menfinden als die bedingungslosen Dienerinnen des Guten im Kampf gegen das Böse in der Welt; dann werden wir mit unserem Führer und die Frauen anderer Völker mit ihren Führerinnen den Frieden einer völkerverhafteten Welt garantieren können.

Die Rede der Reichsfrauenführerin fand stürmische Zustimmung bei den vielen tausend Frauen innerhalb und außerhalb der Kongreßhalle.

Feierstunde der Auslandsdeutschen

Gauleiter Bohle und der Stellvertreter des Führers sprechen

Murnberg, 11. Sept. Würdig und feierlich war der Hertaulesaal geschmückt, in dem am Freitag vormittag die Weichstunde der Auslandsorganisation der NSDAP statt fand. Volksgenossen, die in allen Staaten Europas und in fernem Kontinenten Ver teidiger der Ehre des Deutschtums und des Dritten Reiches ist, legten hier ein Bekenntnis zu Führer und Heimat ab.

Murnberg, 11. Sept. In seiner Rede bei der Feierstunde der Auslandsorganisation gedachte der Leiter der Auslandsorgani sation, Gauleiter Bohle, der schweren Opfer an Gut und Blut, die das nationalsozialistische Auslandsdeutschtum in dem Jahr seit dem Reichsparteitag der Freiheit für das Reich ge bracht hat und betonte, daß die vielen Opfer uns alle verpflichten, uns Rechenschaft über die Notwendigkeit dieses Kampfes abzulegen, den deutsche Nationalsozialisten seit vielen Jahren draußen um des Reiches willen führen. Wo Opfer an Leben im Kampf um die Durchsetzung einer Idee gebracht werden, entstehe zwangsläufig die Frage, ob dieser Kampf notwendig ist und ob die eingeschlagenen Wege richtig sind. Als verantwortlicher Gau-leiter der auslandsdeutschen Nationalsozialisten wollte er sich bewähren, den Sinn des Kampfes für das Dritte Reich und Adolf Hitler zu erläutern und damit die Frage nach der absoluten Notwendigkeit der Arbeit der Auslandsorganisation zu beantwor ten. Gauleiter Bohle führte dazu u. a. aus: Wir auslandsdeut schen Nationalsozialisten gehen bei unserer Arbeit von der ele mentaren Erkenntnis aus, daß es keine „Frage“ des Auslands deuschturns gibt, sondern daß unser Deutschtum draußen sich aus einzelnen deutschen Menschen zusammenzieht, die nur als Deutsche bestehen können, wenn sie unter sich eine unzerstörbare Gemein schaft bilden und wenn diese Gemeinschaft fest eingetägt ist in die Gemeinschaft, die Adolf Hitler den Volksgenossen im Reich gab. Wir glauben an die ewigen Werte der Rasse und des Blutes und wir fühlen uns als die berufenen Hüter dieser Werte im Auslandsdeutschtum.

Gauleiter Bohle wies auf die Lage des Deutschtums draußen vor der Mächtergreifung hin, das die gleiche Zerrissenheit ge zeigt habe, wie die Deutschen im Reich selbst. Als der Generalfeldmarschall des Weltkrieges dem Führer Adolf Hitler die Macht im Reich übertrug, fanden draußen 3000 Parteigenossen bereit, dem Führer seine Deutschen im Ausland erobern zu hel fen. Knapp vier Jahre nach der Machtübernahme, können wir mit Stolz und Freude feststellen, daß unsere Parteigenossen draußen das Auslandsdeutschtum erobert haben, erobert für den nationalsozialistischen Gedanken, erobert ohne irgendeinen äußeren Zwang, erobert durch die Kraft der Überzeugung, erobert durch die Taten des Führers im Reich! Der Führer mußte kommen, um uns allen die Tatsache einzuhämmern, daß der deutsche Mensch nicht wählen kann und nicht wählen darf, ob er deutsch sein will oder nicht, sondern daß er als Deutscher aus diese Welt von Gott gesetzt worden ist, und daß Gott ihm dabei Pflichten als Deutscher auferlegte, deren er sich nicht entledigen kann, ohne Verrat an der Fortsetzung zu üben. Deshalb glauben wir und wissen wir, daß der Deutsche überall Deutscher ist — mag er leben im Reich oder in Japan, in Frankreich oder in China oder sonstwo auf dieser Welt. Nicht Länder oder Weltteile, nicht Klima oder Umgebung, sondern Blut und Rasse bestimmen die Gedankenwelt des Deutschen.

Bedingungslose Treue zur Nation muß auch dem letzten Bür ger unseres neuen Staates draußen in der Welt zur Selbstverständlichkeit werden. Diese Treue ist nichts anderes als die Treue zu seinem eigenen Leben und damit Treue zum Allmächtigen. Diese Auffassung als die eindringliche Stimme des Blutes aus dem letzten Volksgenossen des Reiches jenseits der Grenzen verständlich zu machen, ist der tiefe Sinn unserer Arbeit in der Auslandsorganisation. Unsere Aufgabe ist deshalb eine rein deutsche. Niemals kann die Auslandsorganisation diesen Weg verlassen, niemals wird sie sich an Menschen oder Angelegenheiten kümmern, die nicht des Reiches sind.

Die Welt wird sich daran gewöhnen müssen, daß Deutschland wieder seinen Platz unter den großen Nationen und Völkern dieser Erde eingenommen hat. Wer heute einen reichsdeutschen Volksgenossen beleidigt oder angreift, muß wissen, daß er damit das Reich beleidigt. Das ist das stolze und schärfste Gefühl, das der Nationalsozialismus den Bürgern des Reiches im Ausland zu geben hat. Wenn die Auslandsorganisation in zäher Arbeit daran geht, unsere Reichsbürger im Ausland in immer größerem

Maße mit der Weltanschauung des neuen Deutschland vertraut zu machen, so ist sie damit nur Vollstreckerin des Willens Adolf Hitlers, denn — wer sich zum Reich bekennt und den Schutz die ses neuen Reiches genießt, muß ein Gefolgsmann unseres Führers sein. Wenn die Auslandsorganisation diese Auf klärung unter den Reichsdeutschen im Ausland durchführt, so erfüllt sie damit eines der primitivsten Rechte, die jeder souveräne Staat besitzt. Das hat das neue Reich nicht nötig, daß es keine Volksgenossen im Ausland untätig fremden und undent schen Ideen verfallen läßt, um sie sodann diesem Reich selbst fremd werden zu lassen.

Rede des Führers

auf die 20 000 Frauen und Mädchen in der Halle machte, war un beschreiblich. Gleich nach den ersten Sätzen zeigte sich, wie innig das Verhältnis der deutschen Frauen zum Führer ist. Ob er mit ergreifenden Worten von den Aufgaben und der Sendung der deutschen Frau sprach, ob er an die tiefsten seelischen Reun gungen rührte und sich mit dem innersten Glück der Menschen beschäftigte, ob er mit harten Worten Abrechnung mit jenen dunklen Kräften hielt, die mit ihrem Tun die Frau herabziehen und entwürdigen, ob er mit überlegener Feinheit sich mit den Gehirnen vergangener Zeiten und den Eigenarten jüdischdefa denten Kreise beschäftigte, denen er das Bild der gesunden Ju gend des Dritten Reiches gegenüberstellte — immer waren die ses letzte Verständnis, diese innere Verbundenheit zwischen Füh rer und gläubigem Volk da, die man nur fühlen kann, die aber so stark sind, daß man immer wieder von ihnen überwältigt wird.

Nachdem der Jubel, mit dem der Schluß der Rede des Füh rers aufgenommen wurde, verklungen war, dankte die Reichs frauenführerin, Frau Scholz-Klink, dem Führer. Sie gab ihm im Namen aller deutschen Frauen das Versprechen, daß sie bemüht sein werde, auch in Zukunft nach Möglichkeit ihm die Sorgen leichter zu machen.

Wir haben die heilige Überzeugung, daß eine Arbeit richtig und gut sein muß, für die Wilhelm Gustloff viele Jahre sich ein setzte, und für die er sein Leben gab. Andere ermordeten deut schen in Spanien sind gleichermäßen Zeugen des unbeugsamen Willens unserer Auslandsdeutschen, sich durch keine Terror und keine bolschewistischen Nordandrögen von ihrer unantastlichen Unabhängigkeit an das neue Reich abbringen zu lassen. Wenn in den vergangenen Tagen fast 5000 Parteigenossen und Parteige nossinen aus der ganzen Welt in der Heimat zusammenkamen, um ihrer Liebe und ihrer Treue zu Führer und Volk Ausdruck zu verleihen und kein Opfer scheuten, um an diesem bisher größ ten Appell des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums teil nehmen zu können, so kann dies dem Reich Beweis dafür sein, daß seine Bürger draußen entschlossen sind, immer und jederzeit dem Reich zu folgen. Diese wunderbare Verbundenheit des Deutschtums draußen mit dem Reich ist ein weiteres Beispiel für die untrüglüche Stimme des deutschen Blutes, die sich niemals verleugnen lassen wird.

In Schwerin, wo Wilhelm Gustloff liegt, tauschen uralte deut sche Eichen ihr ewiges Lied über seinem Grab. Es ist das Lied der deutschen Treue, das Lied, das heute jeder Deutsche im Reich draußen kennt, ein Lied, das nicht mehr aufhören kann, da Adolf Hitler ihm ewige Kraft verlieh. Das ist das Gelübnis der auslandsdeutschen Nationalsozialisten in dieser Weichstunde — daß sie auch immer treu sein werden ihrem Führer und ihrem Reich!

Nachdem Gauleiter Bohle geendet hatte, trat der Stellvertreter des Führers an das Rednerpult. Wieder wurde er von den auslandsdeutschen Volksgenossen jubelnd begrüßt.

Der Stellvertreter des Führers

an das Rednerpult. Wieder wurde er von den auslandsdeutschen Volksgenossen jubelnd begrüßt.

Rudolf Heß gedachte der für Deutschland und den Führer fallenen auslandsdeutschen Volksgenossen. Es klangen sich die Fahnen und gedämpft erklang das Lied vom guten Kameraden. Wie aus der Ferne klang eine Stimme auf, die die Namen der Toten aufrief. Es war eine erschütternd lange Liste, in der sich auch die Namen der in Spanien vom roten Mob hingemordenen Volksgenossen und der Name Wilhelm Gustloffs befanden. Im mer wieder wurde den Erklärungen Rudolf Heß lebhafteste Zustimmung zuteil. Mit anhaltendem Beifall wurde vor allem der Hinweis aufgenommen, daß dem Auslandsdeutschtum noch nie ein so harter Schutz durch das Reich zuteil geworden sei wie ge rade jetzt durch das neue Deutschland Adolf Hitlers. Auch das Siegel-Hell auf den Führer, mit dem Rudolf Heß die Weichstunde schloß, war mit seiner grenzenlosen Begeisterung noch einmal ein einmütiges und festes Bekenntnis unserer auslandsdeutschen Volksgenossen.

Rudolf Heß schloß: Berichten Sie: Der Schutz der Heimat ist härter denn je! Auch von diesem Reichsparteitag nehmen einige von Ihnen als besonderen Gruß der Heimat als Symbol der Verbundenheit der Deutschen auf der Welt für 48 Ortsgrup pen der Auslandsorganisation neue Fahnen mit hinaus, denen ich jetzt die Weihe gebe. Fahnen hoch! Euf, Symbole des neuen Glaubens und des neuen Reiches, die ihr in Chile, Brasilien, Argentinien, in der Randfüre, in Nieder ländisch-Indien ebenso wie in Polen, England und Italien und an vielen anderen Orten der Welt wehen werden, die ihr wehen werdet auf deutschen Schiffen, die um die Erde fahren, ich weihe euch mit den Worten, die den Fahnen des Auslandsdeutschtums als Heilspruch der Heimat traditionsgemäß mitgegeben wer den:

„Fahnen des Nationalsozialismus, weht für die Ehre Deutsch lands und seines Führers! Weht nun in der fernen Welt als Symbol des großen einigen Deutschlands, das Adolf Hitler schuf! Wir grüßen den Führer Adolf Hitler — Sieg Heil!“

„Ein Wunder der Disziplin“

Ausländische Blätter zum Aufmarsch des Arbeitdiebstahls Paris, 11. Sept. Die Pariser Blätter haben in ihren Berichten über den Aufmarsch der Arbeitsmänner in Nürnberg den überwältigenden Eindruck hervor, den diese disziplinierte und körperlich bewundernswerte Jugend gemacht habe.

London, 11. Sept. Die „Times“ schreibt, die stolze Entfaltung der körperlichen Stärke und Fähigkeit sei sinnbildlich für das Ideal der körperlichen Erziehung, das Deutschland heute habe.

Reichsarbeitsführer Hierl zum Reichsleiter ernannt

München, 11. Sept. Der Führer hat am Freitag folgende Verfügung erlassen: „Ich ernenne mit Wirkung vom heutigen Tage den Parteigenossen Konstantin Hierl in Würdigung seiner einmaligen Verdienste um den Ausbau des Deutschen Reichsarbeitsdienstes zum Reichsleiter der NSDAF.“

Der Marmruf an die Welt

So offen, wie Reichsminister Dr. Goebbels und nach ihm Reichsleiter Rosenbergs es auf dem Parteikongress getan haben, sprach noch kein Staatsmann zu Europa. Diese Reden, vor den Mitgliedern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gehalten, waren letzten Endes doch an die gesamte europäische Welt gerichtet.

Denn diese Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus, die nicht im Deklarationsklub Verträge widerlegt, sondern die bis an die Wurzel der Dinge, so wie sie sind, hinabreißt und gleichzeitig ihre letzten greifbaren Auswirkungen vor den Augen der Zuhörer ausbreitet, fordert eine eindeutige Stellungnahme.

Warum aber nur diese eine Entscheidung bleibt, das eben ist der Inhalt der Ausführungen der beiden Redner. Es sind keine theoretischen Erwägungen, es ist kein Streit um Zweckmäßigkeiten und Aufzählungen, die da vorgetragen werden, sondern eine lange Tatsachenreihe, im einzelnen zum Teil längst bekannt und belegt durch unumstößliche Zeugnisse.

Es ist nicht die Spur einer aufbauenden und vorwärtswendenden Idee in den Taten des Moskauer Bolschewismus zu erkennen. Die Geschichte ist mitunter hart in den Methoden, die sie anwendet. Wenn Völker aufstehen, fallen andere. Geplante Knechtsknechten schlagen den einstigen Herrn ins Gesicht.

Nach ist die Weltöffentlichkeit draußen geneigt, das bolschewistische Problem als eine innerussische Angelegenheit anzusehen und zu behandeln. Selbst die jüngsten Ereignisse in Spanien, die längst gezeigt haben, daß Moskau hier auf fremdem Boden keine Saat ausstreute, die inwischen in Blut und Tränen aufging, haben diese Einstellung nicht beiseite schieben können.

bereits die fürchtbarsten Ergebnisse gezeigt. Frankreich, das sich ebenfalls ausgeliefert hat, steht vielleicht in absehbarer Zeit vor ähnlichen Wirkungen. Und der Bolschewismus ruht nirgends. Er arbeitet grundtätig mit ungeheuerlichen Mitteln, um sein Ziel, die Zertrümmerung der europäischen Ordnung und Kultur herbeizuführen, zu erreichen.

Die Rede von Dr. Goebbels war ein Marmruf an diejenigen in der Welt, die diese internationale Gefahr trotz allem, was sie längst hätte offenbar machen müssen, noch immer nicht beirrt haben.

Die Verhältnisse im roten Paradies

Paris, 11. Sept. Der „Jour“ veröffentlichte am Donnerstag einen Bericht seines nach Sowjetrußland entsandten Sonderberichterstatters, der zwar nichts enthält, was man nicht schon über das große Elend der russischen Bevölkerung und den Terror der Kommunisten wüßte, der aber deshalb interessant ist, weil er auch der französischen Öffentlichkeit einmal die wahren Verhältnisse im roten Paradies vor Augen hält.

Man stelle Sowjetrußland manchmal als das Beispiel für das kollektive Glück hin. Er habe dort nur ausgepumpte und schlecht verpflegte Menschen gesehen und das auch in Moskau, dem Mecca des Kommunismus. Die Arbeiter empfangen niedrige Löhne im teuersten Land der Welt. Mit aller Kraft und ausnehmender Ueberzeugung bestreite er, daß die Russen in Moskau und in Leningrad ebenso wie diejenigen, die er auf den Bahnhöfen in den Landstädten gesehen habe, materiell und moralisch glückselig seien.

Die Sowjetregierung wage es nicht, einem einzigen Ausländer den freien Besuch des Landes zu erlauben. Sie wage es nicht, einen einzigen Photographen frei auf russischem Boden oder auch nur in Moskau arbeiten zu lassen, denn sie würden nur ausgepumpte Männer, Frauen, die noch ärmtlicher gekleidet seien als die allerärmsten Franzosen, haufällige Häuser, verfallene Türen und anderes Elend zeigen.

Die sowjetrussische Propaganda versuche, die Zahlen mit Erzeugungszahlen aus Grund des berühmten Fünfjahresplanes zu überzeugen. Es genüge jedoch, in Moskau den Mangel an allem festzustellen, um sich darüber klar zu werden, daß diese Zahlen falsch seien. Vögel für das Inland und Vögel für das Ausland! Man weiß auf die Verwirklichung des Magnotogork und des Dnieprostroi hin. Aber es sei klar, daß ein Volk von 140 Millionen Seelen in 20 Jahren auch einmal etwas Großes leisten könne.

Das rote Schreckensregiment in Spanien

Hendaye, 11. Sept. Ein Geheimsender der Nationalisten in Madrid teilte am Donnerstag mit, daß seit der Übernahme der Regierung durch Caballero das Schreckensregiment von Tag zu Tag ärger wird. Der Einfluß der Anarchisten wachse täglich. Es sei bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anarcho-Syndikalisten und Volksfrontlern gekommen.

Paris, 11. Sept. In Barcelona werden die ständertlichen Erschießungen nationalistischer Offiziere fortgesetzt. Am Donnerstag nachmittag wurden wiederum drei Artilleriehauptleute und zwei Leutnants händrechtlich erschossen.

Spanische Kommunisten martern Priester

London, 11. Sept. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ an der Toledo-Front berichtet über neue Greuelthaten der spanischen Marxisten.

In Orpeja seien mehrere Priester gemartert und getötet worden. Einer sei in die von schreienden Kommunisten gefüllte Stierkampfarena geschleppt worden. Man habe ihn gezwungen, die Rolle des Stiers in einem Stierkampf zu spielen und verletzte ihn mit den sogenannten Banderillos, kleinen Spießen mit Widerhaken, die beim Stierkampf benutzt werden. Später sei er verstümmelt und zu Tode geprügelt worden.

280 Jüglinge eines Priesterseminars von den Roten ermordet

Hendaye, 11. Sept. Der Rundfunksender von La Coruna meldet am Freitag vormittag, daß in Santander 280 Jüglinge eines katholischen Priesterseminars ermordet worden seien.

Verhaftung ausländischer Kommunisten in der Schweiz

Zürich, 11. Sept. Die schweizerische Depeschengentur teilt mit: Auf Grund wiederholter polizeilicher Feststellungen, wonach in der Schweiz ausländische Kommunisten unangemeldet tätig sind, wurden an verschiedenen Orten Hausdurchsuchungen vorgenommen. Bei dieser Aktion wurde eine größere Anzahl ausländischer Kommunisten verhaftet, die sich schon seit längerer Zeit unangemeldet in Wohnungen von Gleichgesinnten aufhalten haben.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 12. September 1936.

Neuer Flüchtlingstransport. — Unterhaltungsabend. Weitere 19 Flüchtlinge trafen gestern abend wieder hier mit Omnibus aus Ragold ein. Wir haben nun in Altensteig eine Kolonie von über 200 Flüchtlingen, ebenso hat das benachbarte Berned über einhunderts Hundert, die den Gasthäusern zugeteilt sind und von diesen teilweise wieder in Privathäusern untergebracht wurden.

Amliches. Ernannt wurde Obersekretär Walter beim Oberamt Calw zum Rechnungsrat.

Ragold, 11. September. (Warum sind wir Judengegner?) Donnerstagsabend sprach im „Traubensaal“ Pg. Kroll, Stadtrat der Stadt Stuttgart vor der spaniendeutschen Kolonie über das Thema: „Warum sind wir Judengegner? Warum Nürnberg? Welche?“ Der Redner, der zehn Jahre Landesjugendführer in Württemberg war, hat selbst viele Jahre im Ausland und was in gegenwärtigem Falle wichtig ist, unter Juden gelebt und ist deshalb der berufene Mann, nicht zuletzt aus eigener Erfahrung zu urteilen.

Calw, 11. September. (Eröffnung der deutschen Schule.) Nachdem die Eltern der schulpflichtigen Kinder in so eindrucksvoller Weise ihre Willenserklärung dahin abgegeben hatten, daß sie eine deutsche Schule wünschen, die die Schüler beider Konfessionen vereinigt, fand gestern vormittag um 9 Uhr die feierliche Verschmelzung der evangelischen und katholischen Volksschule statt. Die Schüler der katholischen Schule wurden von ihren beiden Lehrern in ihre neue Schulheimat geleitet und bildeten mit denen der evangelischen Schule einen weiten Kreis, den Zusammenschluß der deutschen Jugend vernunftbildend.

Vom Kreis Neuenbürg, 11. September. (Kreis-Kriegertag in Bernbach.) Am morgigen Sonntag, den 13. Sept., bezieht die Kriegerkameradschaft Bernbach ihr 50jähriges Bestehen und Zugehörigkeit zum Kriegerbund, verbunden mit dem Kreis-Kriegertag. Programm: 6 Uhr vorm. Wecken, 8 Uhr Feldgottesdienst beim Gefallenendenkmal, 9 Uhr Kranzniederlegung d. d. d. Bon 11 Uhr ab Empfang der auswärtigen Kameraden, 12.30 Uhr Aufstellung zum Festzug, der sich dann durch den Ort nach dem Festplatz bewegt.

Engelsbrand, 11. Sept. (Englischer Privatflieger gelandet.) Gestern nachmittag gegen 1 Uhr landete ein englischer Privatflieger auf der Höhe westlich von Engelsbrand. Der Flieger kam über Rönig-Bräunlingen und wollte zum Böblinger Flugplatz, den er aber infolge Nebel verfehlte. Die Landung ging glatt vonstatten. Eine große Menschenmenge eilte aus dem Dorf herbei. Nachdem Lustpolizei aus Böblingen eingetroffen war und der Flieger sich über Richtung und Gelände unterrichtet hatte, konnte er seinen Weg nach Böblingen und weiter nach München fortsetzen. Der Start ging ebenfalls ohne Schwierigkeiten vor sich.

Herrenberg, 11. September. (Gute Zweifelhenernte im Kreis Herrenberg.) Ein großer Teil unserer Zweifelhenernte hängt in einer Anzahl von Gemeinden des Bezirkes zum Brechen voll. Mit der Ernte dürfte im Laufe der nächsten Woche, etwa vom 15. September ab, begonnen werden. Das ganze Gebiet Herrenberg ist für Zweifelhenernte und Kernobst, welsch lehtere Obstart leider nur eine ganz geringe Ernte verspricht, vom Garten- und Weinbauwirtschaftsverband Württemberg als „geschlossenes Anbaugelände“ erklärt und werden die Zweifelhenernte i. S. der Richtlinien der neuen Abjahregelung dem Handel und der Verbraucher durch die Erzeuger-Großmärkte in Herrenberg, durch die geschaffenen Sammelstellen und durch die Verbrauchermärkte zugeführt. — Die Erzeuger-Großmärkte werden Montags, Mittwochs und Freitags, je nachmittags von 3 Uhr ab, auf dem hiesigen idealen Turnhalleplatz, bei und in der neu errichteten großen Viehdorfweidungshalle

abgehalten, während die Verbrauchermärkte auf demselben Platz Mittwochs und Samstag vormittags je von 8 Uhr ab stattfinden.

Mühlingen, 11. Sept. (Anglerpech!) Ein langjähriger Angler und Fischer stand am Dienstag frohen Mutes mit seinem Angelgerät am tiefen Stauwehr der Enach zwischen Bad Innau und Mühlingen und schaute geduldig auf den schwimmenden Korf. Da spürte der Angler plötzlich kleine Bewegungen an der Schnur und dachte, es werden wohl kleine Fischlein um den Köder spielen. Zur Vorsicht zog er aber die Schnur ein. Da gab es gleich einen gewaltigen Widerstand. Als der Fischer die Angelrute vorsichtig weiter einholte, entdeckte er einen gewaltigen Karpfen an der Angel, der sichungsweise eine Länge von 90 Zentimeter und eine ungewöhnliche Dicke hatte. Natürlich wehrte sich der Bewohner der Tiefe kräftig. Als der Angler den Goldkarpfen nach den Regeln der Angelkünste bis auf einen Meter zum Ufer gelockt hatte, drachen Angelrute und Saite und der riesige Fisch schob befreit in die Tiefe! Augenzeugen schätzten das Gewicht des Fischreicen auf gut zehn Pfund.

Stuttgart, 11. Sept. (Lloyd George über seine Eindrücke.) Lloyd George, der Stuttgart wieder verlassen hat, empfing den Gaumeister der D.N.Z., Fritz Schulz, um ihm nochmals zu danken für das, was ihm in Würtemberg gezeigt wurde. Hierbei gab er seiner Meinung Ausdruck, daß ihm das Gehehene in vollem Umfange alles bestätigt habe, was ihm der Führer Adolf Hitler anlässlich seines Besuches in Berlin gegeben über die Aufbauarbeit im nationalsozialistischen Staat ausführte.

Baihingen a. d. F., 11. Sept. (Töblich verunglückt.) In der Brauerei Leicht ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. In der Halle, in der die elektrischen Lastwagen geladen werden, wurde der 61 Jahre alte verheiratete Elektriker Wilhelm Seher von hier so heftig zwischen zwei Wagen eingeklemmt, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte war schon 44 Jahre in der Brauerei tätig.

Heilbronn, 11. Sept. (Ein Lokomotivführer im Tunnel von der Lokomotive gestürzt.) Ein hier wohnhafter 50 Jahre alter Lokomotivführer, der am Freitag den 8.44 Uhr von Stuttgart abgehenden Eilzug führte, ist kurz nach der Einfahrt in den Tunnel zwischen Kirchheim a. N. und Lauffen am Neckar aus bis jetzt noch nicht geklärter Ursache von der Lokomotive abgestürzt und vom Zug überfahren worden. Er war sofort tot.

Oberwolfach, 11. September. (Schrecklicher Selbstmord.) Ein etwa 16jähriger junger Mann von Gelbach verübte auf schreckliche Weise Selbstmord. Er steckte sieben Sprengpatronen zu sich, die er zur Entladung brachte. Der Körper des Unglücklichen wurde vollkommen zerrissen. Der Grund zur Tat soll Schwermut sein.

7000 württembergische Erzieher in Sommerferienlagern

Stuttgart, 11. Sept. Während der Sommerferien waren 7000 württembergische Lehrer und Lehrerinnen, mehr als die Hälfte aller im Gaugebiet vorhandenen Lehrkräfte, für volle zehn Tage in großen Schulungslagern mit je etwa 100 Kameraden im württembergischen Allgäu, im Schwarzwald, im oberen Neckartal und der Schwäbischen Alb zusammengelassen. Die Gymnasial- und Volksschullehrer, die Handels- und Gewerbelehrer, die Musikler, Zeichner und Turner, sie alle bildeten eine Erzieherkameradschaft, die in tiefem Ernst um Vertiefung und Ausrichtung des Nationalsozialismus rang, die in eindrucksvollen Feiern der Gefallenen gedachte oder das Bekenntnis zu Führer, Volk und Reich formte. Stellvert. Gauleiter Schmidt, Gauamtsleiter des Amtes für Erziehung, Huber, und andere Redner aus dem Gau gab den zielweisenden Vorträge und im Volkstum würdevolle Lehrer erschlossen die deutsche Heimat. Selbstverständlich fehlten auch die frohen Feste nicht. Dorf- oder Kameradschaftsabende mit den Einwohnern der Stadt, dem Arbeitsdienst, mit K.D.F.-Fahrern aus dem Norden oder den deutschen Auslandslehrern, die ebenfalls in großer Zahl am Lager teilnahmen, machten viel Freude. Jedes Lager, und vor allem auch die Frauenlager, setzten ihre Care ein, das Lager in seiner inneren und äußeren Gestaltung zu verschönern. Wenn Württembergs Erzieherchaft dem Ruf des Gauamtsleiters folgte, so tat sie es in der übergroßen Mehrzahl in dem Bewußtsein, auf diese Weise am Werden eines neuen deutschen Erziebertops mitzuhelfen, eines Erziebertops, der, wie der württembergische Ministerpräsident und Kultminister, Prof. Wergentzaler, einmal sagte, die sozialistischen Tugenden der Pflicht und der Treue, des Gehorsams und der Einigkeit, der Ehre und des Opfers als die nationalsozialistischen Charaktertugenden erkennt und sie in der kommenden Generation zur vollen Entwicklung bringen will.

Letzte Nachrichten

In Transvaal jährt es! — Seit 32 Jahren zum ersten Mal

London, 11. September. In der südafrikanischen Stadt Johannesburg und Umgebung ist am Donnerstag zum ersten Mal seit 32 Jahren Schnee gefallen. Der Schneefall nahm derartige Ausmaße an, daß der Telefon- und Telegrafverkehr gestört und die Vorbereitungen für die Empire-Ausstellung ernstlich behindert wurden.

Bergarbeiterstreik in Schottland

London, 11. September. In Wintyre (Schottland) sind heute 5000 Bergarbeiter in einen 21stündigen Sympathiestreik getreten, der der Unterstützung der 49 Bergarbeiter gilt, die in einer anderen Grube an einem Untertagestreik teilnehmen.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Amtler mit betreuten Organisationen

NSDAP, Ortsgruppe Altensteig. Am Sonntag, den 18. Okt. 1936, findet in Heilbronn ein N.S.-Kriegsopfererehrungstag statt. Ich bitte die Kameraden und Kameradenfrauen, welche daran teilnehmen wollen, sich bis spätestens 15. Sept. 1936 bei mir zu melden. Es ist Ehrensache, wenn irgend möglich an diesem Tag dabei zu sein. Ortsgr.-Obmann.

Amt für Erzieher, Kreis Calw. Dorsabend. Am Sonntag, den 13. Sept., veranstalten die Studierenden der Hochschule für Lehrerbildung aus Eßlingen einen Dorsabend in Viebeloberg. Alle Erzieher des Kreises Calw sind herzlich dazu eingeladen. Beginn 20 Uhr im Gasthaus zum „Hirsh“. — Kreisstagung. Der Leiter der Lehrerschule Eßlingen besucht kommende Woche die Standorte der Studierenden. Die auf Mittwoch, den 16. Sept. angeordnete Kreisstagung muß daher auf Freitag, den 18. Sept. verlegt werden. Beginn 15.30 Uhr im Saale Weiß.

Hilfer-Jugend Schar 4/17. Die Standorte Wart und Ebershardt treten heute abend um 8 Uhr am H.-Feim in Ebershardt an. Karten 1:100 000 mitbringen. Entschuldigung gibt es keine. Der Schar.

Suren, Spiel und Sport

Fußball. Zu Beginn der Pflichtspielaison empfängt der Sportverein am morgigen Sonntag die Mannschaften des F.V. Mühlingen. Wir wissen aus den vergangenen Verbandsspielen, daß unser morgiger Gegner hartnäckig zu kämpfen versteht und sich erst geschlagen gibt nach dem Schlußpfiff. Unsere Spieler müssen daher von der ersten bis zur letzten Spielminute ihr ganzes Können und ihre ganze Energie aufbringen, um das erste Pflichtspiel erfolgreich zu beenden. Im Vorspiel messen die beiden Jugendmannschaften ihre Kräfte. W. R.

Handball. Zum morgigen Spiel fährt Altensteigs Mannschaft nach Calw, wo sie, dem Ergebnis gegen Hochdorf nach zu schließen (11:5) auf einen starken Gegner treffen wird. Kämpft die HJ, es ist dieselbe wie gegen Nagold, mit derselben Entschlossenheit und Willen zum Sieg, so hat Calw einen nicht zu unterschätzenden Gegner vor sich. Sonstige Spiele: Nagold-Ehhausen, Hirsau-Hochdorf.

Pferde-Musterung

Die hier. Pferdebesitzer werden auf den in der geistigen Nummer des Blattes erschienenen Aufruf des Herrn Landrats betr. Pferdenusterung noch besonders hingewiesen. Die Pferdenusterung findet statt, zugleich für Altensteig-Dorf und Garsweiler, am Mittwoch, den 23. Sept. 1936, vorm. 7 1/2 Uhr beim Stadtpark.

Alle musterungspflichtigen Pferde müssen in gepuhtem Zustand mit ordentlichem Hufbeschlag und einem brauchbaren Zaumzeug ohne Gesicht und ohne Decke vorgeführt werden.

Den 11. Sept. 1936. Der Bürgermeister: Kalmbach.

Ebhhausen. Morgen Sonntag ab 2 Uhr Tanzunterhaltung in der „Traube“, wozu freundlichst einladet Kempf & „Traube“. Kapelle Raier, Ebhausen.

Altensteig Herde. Ofen erste Fabrikate gute Auswahl. Auf Wunsch Zahlungserleichterungen, empfiehlt Karl Henssler sen. Eisenhandlung beim Postamt.

STOFFE blau, grau, schwarz und farbig reinwollene Maßqualitäten, 4 mtr. 6.80, 8.80, 10.80, 12.80, 15.80 RM. Wir liefern porto- u. verpackungsfrei! Verlangen Sie unverbindliche Musterblätter! Geraer Textilfabrikation u. Versand Ernst Rauh, Gera A. 27.

Suche eheliches, fleißiges Mädchen. Schnierle z. Drei König Altensteig.

Wahlhalter in verschiedenen Preislagen: 3.50, 4.50, 5.50, 6.75, 8.50, 10.50, 13.50 empfiehlt die Buchhandlung Lauk Altensteig.

Bestellungen auf billigen Weißer Rotwein zur Handzubereitung nimmt entgegen R. Schulerle, Altensteig.

Jeder soll sich ein Motorrad leisten können! Niedrige Preise, bequeme Raten erleichtern die Anschaffung! Geringer Verbrauch und geringer Verschleiß ermöglichen die Unterhaltung! Aber eine DKW — die meistgekauft deutsche Maschine — muß es sein! Schon von RM 345.- ab! Vertreter: K. Ackermann, Autohaus, Altensteig.

Pflichtspiel am 13. Sept. 1936 F. V. Mühlingen I Sports. Altensteig! Beginn 3 Uhr. Mühlingen Jugend Altensteig Jug. Beg. 7/2 Uhr.

Kirchl. Nachrichten. Co. Gottesdienst. Sonntag, 13. Sept. 8 1/2 Uhr Ehrentesche für Köchler. 9 1/2 Uhr Predigt. 10 1/2 Uhr Kinderkirche. 8 Uhr Gemeindefeststunde. Dienstag abend 8 1/2 Uhr Gemeindeabend. Donnerstag 8 1/2 Uhr Singkreis.

Methodistengemeinde. Sonntag 7/2 10 Uhr Predigt, 7/2 11 Uhr Sonntagschule. Abends 8 Uhr Predigt. Mittwoch 7/2 9 Uhr Bibel- u. Gebetl. Kath. Gottesdienst. Sonntag, 13. Sept.: 8 1/2 Uhr.

Wir haben zum 15. Okt. eine 3 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Veeh & Ziegler. Altensteig.

Winterfutter-Erbfen zur Saat, verkauft J. Wolf jg., Zwerenberg.

Einen Wurf schöne ans Treffen gewöhnte Milch-Schweine verkauft am Montag, den 14. Septbr., mittags 1 Uhr J. Bäuerle, Fünfbrunn.

Ihre Vermählung geben bekannt Paul Harr Hete Harr geb. Müller Altensteig Braunschweig

Hochdorf. Todes-Anzeige. Tiefbetäubt geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Christiane Ziefe geb. Lamparth im Alter von 63 Jahren im Krankenhaus in Forbach von ihrem schweren Leiden erlöst wurde. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Der Gatte Johannes Ziefe mit Kinder und Enkelkinder. Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr.

empfehlen die Buchhandlung Lauf Altensteig. Zu verkaufen schöne, erste Klasse Rot- und Zug-Ralbin (Rotfleisch), mit Kalb. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes. Das soll kein Hühnerauge aus Leberohf Pflaster haben es heranz! Lebwohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Bledose (5 Pfaster) 66 Pf. in Apotheken u. Droger. Sider zahaben: F. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie, Poststr. 250. Löwen-Drogerie O. Hiller, Marktplatz.